

**Rede Oberbürgermeister Wolfgang Griesert anlässlich
des 30. Jahrestages der Bischofsweihe von Franz-Josef Bode
am 5. September 2021 im Dom Osnabrück**

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Bode,

sehr geehrte Exzellenzen,

sehr geehrte Frau Ministerin,

sehr geehrter Herr Minister,

sehr geehrter Herr Generalvikar,

liebe Familie Bode,

liebe Gäste,

es ist mir eine große Ehre, im Rahmen des heutigen Pontifikalamtes Ihnen Herr Bischof Bode die Glückwünsche der Stadt Osnabrück, des Rates und damit der Osnabrücker Bürgerinnen und Bürger aber stellvertretend auch die Glückwünsche aus den Kommunen Ihres Bistums überbringen zu dürfen.

2021 ist ein ganz besonderes Jahr mit besonderen Ereignissen, die den Menschen in Erinnerung bleiben werden:

Wir befinden uns weltweit im 2. Jahr der Corona-Pandemie. Durch Virus-Varianten stehen wir am Beginn einer 4. Welle, die insbesondere die Ungeimpften treffen wird.

In den USA wurde im Januar das Kapitol von Anhängern des abgewählten Präsidenten besetzt, Joe Biden wird als 46. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika vereidigt. Der russische Oppositionelle Alexej Nawalny kehrt nach seiner Behandlung in Deutschland zurück in seine Heimat und wird sofort verhaftet.

Mitte Juli ereignet sich eine der größten Unwetterkatastrophen der Nachkriegszeit. Durch Starkregen mit großflächigen Überschwemmungen sterben in Deutschland über 180 Menschen. Die Taliban übernehmen Afghanistan.

Es macht betroffen, was allein in diesem laufenden Jahr weltweit für Unheil geschehen ist.

Ich bin mir sicher, dass besonders in Krisenlagen viele Menschen Trost und Kraft in ihrem Glauben suchen und finden.

Und da kommen Sie ins Spiel, sehr geehrter Bischof Bode.

In diesem Jahr haben Sie Ihren 70. Geburtstag gefeiert. Und heute feiern Sie den 30. Jahrestag Ihrer Bischofsweihe.

Ihr Wahlspruch lautet „Gott ist größer als unser Herz“. Diese Großherzigkeit, die dieser Spruch aus dem Johannesbrief meint, gilt auch für Sie, lieber Herr Bischof.

Sie lieben die Menschen und die Kirche, die, wie wir wissen, beide nicht frei von Fehlern sind. Sie stehen für Glaubwürdigkeit, Kritikfähigkeit und Vergebung. Sie reden nicht drum rum, wie wir Osnabrücker so sagen, sondern Sie sprechen auch unangenehme Dinge an und übernehmen Verantwortung.

Das zeichnet Sie ganz besonders aus.

Am Handgiftentag 2009 wurden Sie wegen Ihrer Verdienste um Osnabrück mit der Justus-Möser-Medaille ausgezeichnet. Konkret begründete der Rat die Ehrung mit Ihrem außerordentlichen Engagement für die Ökumene und ihre Verdienste um den interreligiösen Dialog.

Und es ist wohl gerade auch dieser Dialog, von dem die Zukunft des Friedens in der Welt abhängt. Daher hat er auch für die Friedensstadt Osnabrück einen so hohen Stellenwert. Und daher ist es so wichtig, dass Menschen wie Sie sich immer wieder aufs Neue um eben diesen Dialog bemühen.

Kirche und Staat – Religion und Politik – getrennt in der Bundesrepublik Deutschland und doch so nah – besonders in Osnabrück. Das Bistum und die Stadt Osnabrück haben enge Verbindungen und große Gemeinsamkeiten.

Da ist zum Beispiel das Osnabrücker Rad, Zeichen des Bistums und Wappen unserer Stadt. Das Rad wird als Wagen Gottes gedeutet.

Da sind die großen Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit und gemeinsamer Absprache hier in Osnabrück stattgefunden haben.

Ich nenne beispielhaft den 97. Deutschen Katholikentag im Mai 2008, der mit über 60.000 Menschen bei strahlendem Sonnenschein zum 1. Mal als klimaneutrale Großveranstaltung durchgeführt wurde.

2017 fand das Weltfriedenstreffen in Münster und Osnabrück statt. Repräsentanten aus aller Welt und Tausende Teilnehmende trafen sich in der Friedensstadt Osnabrück, um sich über den innerkirchlichen und den Frieden in der Welt auszutauschen.

Dabei war und ist uns allen bewusst, dass wir alle uns den Frieden immer wieder erarbeiten müssen, mit Toleranz und Anerkennung für andere Kulturen, für andere Religionen und für andere Lebensweisen. Frieden müssen wir uns erarbeiten, indem wir miteinander reden und uns austauschen, diskutieren, abwägen und Lösungen für Konflikte finden.

So arbeiten wir beide – in Kirche und Rathäusern – daran, für die Menschen, die bei uns leben, die Voraussetzungen zu schaffen, dass sie sich hier zu Hause fühlen.

Der interreligiöse Dialog und das persönliche Gespräch war und ist uns beiden, lieber Herr Bischof Bode dabei immer sehr wichtig.

Gern erinnere ich mich auch an die Sternsinger, die im Dezember 2019 zur bundesweiten Eröffnung der 62. Aktion des Dreikönigssingens nach Osnabrück gekommen waren, die ich im Friedenssaal des Rathauses empfangen durfte und mit denen Sie dann hier im Dom den Eröffnungsgottesdienst gefeiert haben.

Dass durch Corona dann ausgerechnet das 175-jährige Jubiläum des Dreikönigssingens in diesem Jahr nicht entsprechend gefeiert werden konnte, ist besonders für die Kinder traurig.

Auch Gottesdienste mussten ausfallen, Singen wurde verboten, Besuche von Gemeindemitgliedern eingeschränkt.

Umso mehr freut es mich, dass wir heute hier auch in Präsenz zusammen sein können und Sie, sehr geehrter Bischof Bode, ganz direkt und mit menschlicher Nähe, die Sie in Ihrer Persönlichkeit so sehr auszeichnet, die Anerkennung für Ihr Wirken erhalten.

Ich bedanke mich für die immerwährend gute Zusammenarbeit und wünsche Ihnen von ganzem Herzen stellvertretend für die Menschen in den Kommunen des Bistums noch eine lange schaffensreiche Zeit in bester Gesundheit.

Herzlichen Glückwunsch! Danke Herr Bischof!